

Logo Vortrag

16. II. 1916 Hamburg.

Unsere Welt ist nur ein Teil der wirklichen Welt. Nur Wichtigstes über diese größere Welt zu sagen ist uns heute möglich. Wiederum ist eine größere Anzahl unserer Freunde durch die Spalte des Todes gegangen. Ihre Seelen bleiben uns ja verbunden. Die Welt, die unsere Toten aufnimmt, wir lernen sie kennen, wir lernen alles Erdschütternde kennen, sofern unsere Seele versucht, einzutreten in jene Welt, die nur ein entkörperlichter (leibfreier) Zustand betreten würde kann.

Das rechte Vertrauen in seine Welt kann doch erst erworben sein wenn man weiß, dass die Toten mitarbeiten für unsere Sache. So treue Mitarbeiter sind darunter, dass man selbst die Gegnerschaft immer größer würde, wir dennoch glauben können an den Fortschritt der Geisteswissenschaft.

Wenn der Mensch an die Sphäre heraustritt, wo die Vorstellungen müssen langsam gemacht werden

Der physische Leib fällt durch Verbrennung bei Verwesung ab und vereinigt sich mit der Erde. Es gibt kein physisches Ereignis, das nicht auch seine geistige Bedeutung hätte. Es ist ein Vorurteil der heutigen Weltanschauung, dass der menschliche Leib einfach in Asche zerfällt, dass Asche bleiben und in andere Wesen überleben sollen. Es ist dies eigentlich ein Axiom, denn Ho-

Wie die Chemie sie annimmt, gibt es eigentlich gar nicht. Der  
abfallende, verwesende physische Leib verwandelt sich zuletzt  
in Wärme (4. Aggregatzustand). Diese Wärme wird der Erde  
mitgeteilt. Es ist für den Toten ein Erlebnis, dass der Leib  
abgelöst, ein gewaltiges Erlebnis, dass er ihn - als Wärme -  
dem Planeten übergibt, den er verlässt. Es läßt sich dies  
Erlebnis mit Keinem anderen vergleichen. Ohne Zweifel  
würden wir wie ein Teil Bewusstsein nach dem Tode haben.  
Der Tod ist der Übergang dieses Bewusstseins in der feistigen  
Welt.

Als zweites Wesensglied wird der ätherische Leib abgelöst  
Der noch ein paar Tagelang mit dem physischen Leib  
vereinigt bleibt nach Eintritt des Todes. Der Tote kann  
während dieses Zeitraums noch all das Denken was er  
während seines physischen Daseins denken konnte, daher  
ist ein zusammenschauendes Panorama möglich, in  
Gleichzeitigkeit.

Das Gedächtnis ist an den physischen Leib gebunden.  
Wir schauen dann die Gedanken; der ätherische Leib  
bleibt uns dann sichtbar für die ganze Zeit nach dem  
Tode, liegend über der Welt drinnen. Dann bleiben nur  
das Ich und der Astralleib übrig. Wir erleben uns dann  
mit erhöhtem Bewusstsein, ganz anders als hier, aber

unbewusst.

Es ist ein erschütterndes Ereignis, hinzuschauen auf Das, was Du Tote der Welt einzuatmen hat. Das umgibt uns fortwährend in der Welt, in der wir leben. Nur durch Bewusstseinszustände sind wir getrennt; nicht durch Raumverhältnisse.

Die blaue Farbe erleben wir ganz anders als z. B. rot. Rot hat etwas Metallisches; es kommt uns entgegen; blau, im Gegenteil, blüht ruhig am Platz. Grün befindet sich in rhythmischen Gleichgewichtszustand; wir drängen auf Dasselbe ein, es kommt uns aber auch entgegen; daher das Erfriessende eines weiten Feldes.

Nicht alle Köpfe freilich solche Übungen machen. Jakob Böhm sieht die Tiefe solcher Thänsungen. Die mit dem Erlebnis der Tode verknüpfte Begleiterscheinung läßt sozusagen auf die Möglichkeitszeit hin, einen ganz kleinen Zeitraum um zu ihrem Wirksamwerden zu benutzen. Mit dem Selben der Tode beginnt eines andere, seine Begleiterscheinung, mit zu leben; aber es bedarf davor gewisse Zeit, ehe Dies bewirkt wird; doch erleben wir dann schon den sittlichen Eindruck der Tode im Unterbewusstsein. Es ist wichtig, um diesen unterbewussten Vorgang zu wissen, wenn man will, um den entsprechenden seelischen Ausdruck zu geben. So z. B. am Domänen Bau; daher erst der Bau als seelisches Wesen notwendig aus jenem, eben beschriebenen kleinen Zeitraum heraus hervor zu schaffen werden.



Wenn wir wie durch Begradigung den Eindruck dieses Momentes so haben, als ob er schon früher dagewesen sei: für das gewöhnliche Leben liegt das schon jenseits der Schwelle.

Ein Knabe z. B. stirbt im Dornack. Seine Atherleib lebt in der Aura des Dornackes Baues; es kommen Kräfte daraus. Will in der Welt, die um uns ist, das ist, worauf die Toten schauen. Die Toten selbst sind ja nicht darin, aber ihre Atherleiber, ihre Welt ist schwerer zu finden. Das Gedankhafte bleibt uns nicht. Der Tote sieht auf seine Gedanken hin wie auf ein Gemälde Draußen. Das, was hier als Gefühl und Wille lebt, entzieht sich an uns; wir empfangen den Eindruck der Gedanken von Außen und empfinden sie innerlich in Gefühl und Willen.

Wir müssen lernen den Verkehr mit Toten. Der Tote zeigt uns in Imaginationen, was er erlebt, aber das ist ein schneller Vorgang. Der Tote hat die Fähigkeit, Gedanken zu schauen. Der Lebende muss sich die Fähigkeit aneignen, mit dem Tode die Gedanken zu schauen.

Der Tote sieht auch unsere Gedanken. Er kann unterscheiden die Gedanken, die er selbst hat und die wir im Leib haben, muss das aber nachschaffen, bei

Durch Materialismus, Journalismus. Der Journalismus  
zeitigt vielfache Phantastisches.

Haeckels Ewigkeitswanken. ?



